

Wirtschaftlichkeit von Windkraft- Investitionen Vergleich Österreich - Deutschland

Zusammenfassung der Studie Karina Sopp

05.08.2019

Windkraftanlagen werden in Österreich über fixe Einspeisetarife gefördert, welche die Anlagenbetreiber für die erzeugte Energie über 13 Jahre erhalten. Diese Tarife werden für neue Projekte alle ein bis zwei Jahre per Verordnung neu festgelegt und wurden dabei deutlich abgesenkt, 2018 betrug der Einspeisetarif 8,2 ct pro Kilowattstunde.

In Deutschland werden Windkraftanlagen seit 2017 über Marktprämien gefördert, welche mittels Ausschreibungen vergeben werden. Über die bei diesen Ausschreibungen erzielten Zuschlagswerte wurde medial viel berichtet, oftmals entstand der Eindruck, die Förderung für deutsche Windkraftanlagen sei deutlich geringer als in Österreich.

Es wäre unsachlich, die deutschen Zuschlagswerte allein mit den österreichischen Einspeisetarifen zu vergleichen, da Unterschiede bei Förderregime, der Förderlaufzeit sowie Kostenstruktur berücksichtigt werden müssen.

Univ.-Prof. Karina Sopp von der Technischen Universität Bergakademie Freiberg hat nun einen Vergleich der Vorteilhaftigkeit von Investitionen in Windkraftanlagen in Österreich und Deutschland vorgenommen. Im Ergebnis zeigt sich, dass der österreichische Einspeisetarif und die in Deutschland gewährte Förderung – wenngleich diese nominell deutlich geringer ist – in etwa zu vergleichbaren Vorteilen für die Anlagenbetreiber führen.

1. Methode

In der Studie werden Investitionen in eine Windkraftanlage mit einer Leistung von 3,45 Megawatt im Jahr 2018 in Österreich mit derartigen Investitionen in Deutschland verglichen. Dafür erfolgt eine beispielhafte Berechnung der Kapitalwerte für solche Investitionen in den beiden Ländern. Für Österreich wird mit einem Einspeisetarif von 8,2 ct gerechnet. In Deutschland fanden 2018 vier Ausschreibungsrunden für Windkraftanlagen an Land statt; der Mittelwert der dort erzielten durchschnittlichen, mengengewichteten Zuschlagswerte belief sich auf 5,72 ct. Dieser Wert wurde im Ausgangsfall für Deutschland herangezogen.

2. Ergebnisse

Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass die Höhe der Kapitalwerte in Österreich und Deutschland nicht wesentlich voneinander abweicht. Die landesspezifischen Vergütungen für Energieerzeugung führen bei einer Gegenüberstellung der beiden Länder somit zu vergleichbaren Vorteilhaftigkeitsentscheidungen für Investitionen in Windkraftanlagen.

Im Detail ergibt sich aus den landesspezifischen Rahmenbedingungen, dass der Kapitalwert in Deutschland bei demselben Ausmaß an Energieerzeugung tendenziell über dem Kapitalwert in Österreich liegt. Demzufolge

ist eine Investition in Deutschland in dieselbe Anlage tendenziell bereits bei einer geringeren Energieerzeugung von Vorteil als dies bei einer Investition in Österreich der Fall ist. Oder anders gesagt: Bei demselben Ausmaß an Energieerzeugung wird in Deutschland eine höhere Rendite erzielt, als dies in Österreich der Fall ist.

Die Ergebnisse lassen sich auf folgende Ursachen zurückführen:

1. In Deutschland sinken oder steigen die Vergütungshöhen pro erzeugter Kilowattstunde in Abhängigkeit von der tatsächlich erzielten Energieerzeugung, wohingegen die Vergütung in Österreich unabhängig vom Ausmaß der Energieerzeugung ist. Dies ergibt sich aus dem deutschen Referenzertragsmodell, welches Standortunterschiede durch höhere oder niedrigere Förderungen ausgleichen will.
2. Der Einspeisetarif wird in Österreich nicht über den vollen Zeitraum der angenommenen Nutzungsdauer von 20 Jahren gewährt, sondern nur über einen Zeitraum von 13 Jahren. Für Deutschland wird die Vergütung 20 Jahre gewährt.
3. Die Investitionskosten in Österreich sind etwas höher als in Deutschland (zB Kostenbeitrag zum Ausbau des Stromnetzes, Naturschutzaufgaben).
4. Die jährlichen Kostenbestandteile sind in Österreich höher (zB Netzentgelte).
5. Der in Österreich anzuwendende Diskontierungssatz übersteigt den in Deutschland relevanten Diskontierungssatz.